

Norbert Eipeltauer

## Kohlefaser-Fliegenruten

Die Ära der Glasfaser-Angelruten wird zwar noch lange nicht vorbei sein, aber es scheint doch auf dem Gebiet der Angelgeräte-erzeugung grundsätzlich Neues zu geben, was das Rohmaterial anbelangt. Sicher nicht von Angelgeräte-Produzenten geschaffen, aber von diesen in sehr fortschrittlicher Weise verarbeitet, wird das Rohmaterial Kohlefaser für die Angler große Bedeutung haben.

Was ist eigentlich Kohlefaser? Dieser Ausdruck für eine synthetische Faser, die zwar mit Kohlenstoff etwas zu tun hat, ist etwas irreführend. Mit Kohle, im herkömmlichen Sinne, hat diese Faser nichts zu tun. Die sogenannte Kohlefaser wird in einem schwierigen technischen und chemischen Prozeß aus drei verschiedenen Grundstoffen hergestellt (verschmolzen). Dieser Herstellungsprozeß ist nicht nur umständlich, sondern auch entsprechend kostspielig. Dies möge eine Produktionszahlaus einem deutschen chemischen Großbetrieb ausdrücken: Dieser Betrieb stellte pro Tag nur 10 kg dieser für die Kriegsindustrie bedeutungsvollen Kunstfaser her. Daß Angelruten, die aus diesem

Material erzeugt werden, entsprechend teuer sind, ist leider eine logische Folge. Die Kohlefaser allein wäre nicht verwendbar. Sie wird — ähnlich wie die Glasfaser — zu Matten verflochten und in Kunstharz eingebettet.

Dort, wo es darauf ankommt, wenig Durchbiegung bei maximaler Festigkeit und Leichtigkeit zu erzielen, verwendet man dieses Material, z. B. für Hubschrauber-Rotoren. Gerade aber diese Eigenschaften sind auch für Angelruten, speziell für Fliegenruten, erwünscht. Amerikanische Angelgeräte-Erzeuger haben aus diesem neuen Material Fliegenruten konstruiert, die wohl in ihrer Leistung alles bisher dagewesene in den Schatten stellt. Das einzige Problem war und ist auch heute noch der hohe Preis eines solchen Gerätes. Auch deutsche Fabrikanten haben sich mit dem Rutenbau aus Kohlefaser befaßt, ebenso japanische Firmen. Leider gibt es außer den amerikanischen Fabrikaten noch keine geeigneten anderen Fliegenruten auf dem Markt. Selbst amerikanische Fliegenruten aus Kohlefaser — und das trotz des verhältnismäßig hohen Preises von öS5.000,- bis 6.000,-, sind schwer lieferbar.



unten Glasfaser-  
rute der Klasse 8,  
oben Kohlefaser-  
rute der Klasse 10.

Wie aber bei allen Geräten ist das Material allein nicht ausschlaggebend für das qualitative erstklassige Produkt. Es werden auch bei Kohlefaser-Ruten nur Spitzenfirmen erstklassige Produkte herstellen und es wird bei diesen Erzeugnissen zunächst keine Massen-Produktion geben.

Nun zu der praktischen Seite des möglicherweise einmal revolutionierenden Grundmaterials für den Anglerutenbau.

Durch das extrem leichte Gewicht der Kohlefaser-Fliegenruten ergibt sich die Möglichkeit, Fliegenruten in Gewichten zu bauen, die nicht nur verblüffen, sondern auch für den Angler überaus angenehm zu bedienen sind. Es wiegt z. B. eine Fliegenrute aus Kohlefaser in der Länge von 8 ft (245 cm) Schnurklasse  $6,2 \frac{5}{8}$  oz = 50,18 Gramm. Dieselbe Fliegenrute aus Glasfaser wiegt rund 100 Gramm. Das bedeutet eine enorme Gewichtsverminderung, was sicher dem Angler zugute kommt, der langausdauernd fischt. Aber das Gewicht allein ist nicht ausschlaggebend für eine wenig anstrengende Aktion einer Fliegenrute. Vielmehr ist das „in Bedienung setzen“, also die Impuls-Übertragung von entscheidender Bedeutung. Kohlefaserruten übertragen den Impuls — wenn sie richtig gebaut sind — exakt und sind daher leicht zu bedienen.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil gegenüber Glasfiberruten liegt darin, daß Kohlefaser-Fliegenruten überhaupt nicht nachschwingen, weil eben der gesetzte Impuls exakt übertragen wird. Ich spreche noch immer von einer erstklassigen Markenrute. Es gibt andere (japanische) Erzeugnisse, die nicht gerade ideale, technisch präzise Produkte darstellen.

Nichts gegen japanische Produkte, aber der Preis eines Erzeugnisses ist, auch bei japanischen Erzeugnissen, immer ein Hinweis auf Präzision und Qualität. Es läßt sich eben eine Fliegenrute aus gleichem Material nicht in gleicher Qualität billig herstellen. Hier geht es auch um eine exquisite Ausführung und vor allem um rein technische Abstimmungen.

Prospekte, Beschreibungen und Ankündigungen von Herstellerfirmen sind allgemein

positiv gehalten, was sich eigentlich vom werbemäßigen Standpunkt aus versteht. Ich selbst war begierig, mich von den vorhergesagten Vorteilen einer Kohlefaser-Fliegenrute zu überzeugen. Mit einiger Skepsis begutachtete ich eine japanische Fliegenrute aus Kohlefaser, die im Verkaufspreis etwa bei S 2.500,— liegen wird. Zugegeben, für diese Preislage war diese Rute nicht schlecht. Ein amerikanisches Erzeugnis überzeugte mich von der Wahrheit eines Ausspruchs eines ausländischen Anglerfreundes, der mir sagte, daß ich alle anderen Fliegenruten, die ich besitze, wegschmeißen werde. Es war das natürlich nur symbolisch gemeint, und ich fische sicher auch noch einige Jahre mit meinen angestammten Fliegenruten, aber ich muß aufrichtig zugeben, daß mich die Kohlefaser-Fliegenrute angenehm überrascht hat.

In manchen Fällen — und die würde ich als die vorteilhaftesten bezeichnen — ist es überhaupt erst möglich, richtig mit der Fliegenrute zu fischen, wenn man eine Kohlefaser-Rute besitzt. Das ist z. B. bei weiten Wurfdistanzen, wie sie in breiten Flüssen oder in Stauseen notwendig sind. Bekanntlich bedingt eine große Wurfweite eine härtere Aktion und eine größere Länge der Fliegenrute. Nach dem in den letzten Jahren eingeführten System für die Bestimmung der Schnurstärke bzw. des Schnurgewichtes, bedeutet das die AFTM Klasse 8—10. Wobei die Klasse 10 schon die Obergrenze ist, weil in unseren Breitengraden im Durchschnitt mit Ruten der Klasse 6—7 gefischt wird. Die Klasse 10 würde sich für die Lachsfischerei oder für extrem weite Würfe in Stauseen eignen.

Interessant ist die Feststellung, daß z. B. so eine Rute in der Länge von 2,75 und der Schnurstärke 10 nur 113,40 Gramm (!!) wiegt. Ein Gewicht, das etwa einer 2,40 m Glasfiberrute herkömmlicher Art in der Klasse 7 entspricht. Freilich hat alles Gute auch Nachteile. Das ist nicht nur der hohe Anschaffungspreis bei Kohlefaser-Fliegenruten, sondern auch der hohe Preis für eine Ersatz-Spitze. Das heißt, daß auch eine Kohlefaser-Fliegenrute nicht unzerbrechlich

ist, besonders bei zugeschlagenen Autotüren. Es gibt aber sicher Ersatzteile dafür, die aber ebenso sicher sehr teuer sein werden. Trotzdem — nachdem übrigens auch Ersatzspitzen von anderen Spitzen-Fliegenruten nicht billig sind — ist eine Kohlefaser-

Fliegenrute derzeit das Non plus Ultra, das auf den Gerätemarkt kommt, bzw. kommen wird. Wiederholend möchte ich bemerken, daß es wahrscheinlich zunächst zu keiner Preisverbilligung kommen wird, eher zu einer Knappheit der Kohlefaser-Fliegenruten.

Hans Gamsjäger, Gosau

## Vom Eise befreit sind Strom und Bäche . . .

### So steht es wunderschön im Osterspaziergang in Goethes Faust

Außer dem Schmutz der Umwelt und der oft fischereifeindlichen Bauweisen am Wasser ist das Eis der härteste Bursche, dem mehr zum Opfer fällt, als man glauben mag, allerdings gehört das Eis vom Bach bis in den Gletscher zu den gewaltigsten Naturkräften. Sein transformatorisches Wirken in der Natur ist eminent.

Davon aber hat der Fischer nichts. Seine Fische gehen einzeln oder in Massen im Eise zugrunde, ganze Bestände können durch das Eis vernichtet werden, und meistens kann man leider nicht davon reden, daß das Eis etwa zu den harmloseren Schädlingen gehören würde —, nein, am Ende steht die totale Vernichtung.

Es ist nicht nur gefrorenes Wasser, es ist „eiskalt“ und sehr hart, glatt, und es ist bei minus 24 Grad kein Mensch mehr imstande, irgendwelche Abwehr am Wasser anzustellen — das könnte den Tod bedeuten! Man spricht von eisiger Abwehr, — eine „eiserne“ wäre dagegen noch Butter.

Weil das so ist, dürfte es von besonderem Interesse sein, wie man dennoch dieser glitzerharten Sache ein wenig beikommen kann, vor allem beikommen mit einfachen und nicht aufwendigen Mitteln. Im allgemeinen gibt es nur die Naturbeobachtung und das rechtzeitige Eingreifen, wie etwa der Bauer auch heute noch keinen Föhn anschaffen kann, um das Heu zu trocknen, und der Forstmann zur möglichen Holzrückung auf den Regen warten wird, muß bei der Fischerei hinsichtlich Eis dasselbe stattfinden.

Es gibt einige Regeln, dem Eis ein Schnippchen zu schlagen, Schnippchen, aber nicht mehr sind es und trotzdem wichtig genug, sie sich wieder einmal einzuprägen:

1.) Die „kleine Frosttiefe“ im Erdreich ist 0,80 cm. Bei allen einfachen Betonbauten gehe man auf diese Tiefe. Die große Frosttiefe ist 1,80 m, also mannshoch. Wasserleitungen z. B., die absolut frostsicher liegen müssen, sind in dieser Tiefe zu verlegen. Aus diesen Gründen ist am Wasser eine Pfahlfundierung (Pfahlroste), insbesondere aus Eichen- und Lärchenhölzern neuerdings wieder sehr ins Kalkül zu ziehen.

2.) Die Sprengkraft des Eises ist so ungeheuer, daß die „Alten“, als es noch kein Schwarzpulver gab, ihre handgebohrten Gesteinslöcher bei Frost abends mit Wasser füllten und bei der Ankunft der Sonne anderntags warteten, bis die Trümmer vor ihren Füßen lagen! Die Löcher wurden nur wie Flaschen „zugestöpselt“

3.) Diese Wirkung aber wird gleich Null, wenn man Öffnungen oder Hohlkörper konisch ausbildet, was die „Alten“ vermutlich bei „Versagern“ beim Gesteinzertrümmern festgestellt haben mögen. Man denke bei Betonbauten insbesondere nicht „rechtwinkelig-kubisch“, sondern ein wenig „konisch“! Besonders senkrechte Wände sollen einen Aufzug von wenigstens einigen Prozent haben, wodurch ein Ausschleiff möglich ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Eipeltauer Norbert

Artikel/Article: [Kohlefaser-Fliegenruten 55-57](#)